

Vom Rotkreuzfunker zum Entwicklungshelfer

(4. Teil und Schluss)

Bald ist es 40 Jahre her, dass Jakob Schaub (HB9AHY) seine Dienste als Funker dem IKRK zur Verfügung gestellt hat. Durch den Amateurfunk lernte er das junge Land Bangladesch kennen, das damals noch in den Geburtswehen lag, mit all seinem Chaos und der grenzenlosen Armut. So hätte er sich in jener Zeit nie vorstellen können, dass ausgerechnet dieses, vom Westen auch heute noch fast vergessene Land einmal seine zweite Heimat werden sollte.



HB9AHY als junger HAM an seiner Station

Der HB9 CV- Beam, selbst angefertigt, war drehbar und ergab auf 20m sehr gute Resultate. Angepasst habe ich ihn mit einem symmetrierenden Ringkern- Balun. Für die übrigen Bänder verwendete ich eine G5RV-Multiband Antenne, abgespannt auf das Dach des Nachbarhauses, ebenfalls ein Eigenbau. Später arbeitete ich mit einem japanischen Transceiver von TRIO TS 510.



Der röhrenbestückte Empfänger und der Vibroplex sind bald Museumsstücke

Rückblende

Von meinem ersten Shack aus im Jahre 1966 tätigte ich meine QSO's nur in CW. Eine bescheidene Kurzwellenstation nannte ich mein Eigen, bestehend aus einem AM-Sender mit Gelo-VFO und einem Drake 2-C mit Q-Multiplier. Der Sender war ein Eigenbau von Fred, HB9AAQ. Den Empfänger habe ich direkt aus den USA importiert. W9ADN verschickte damals Amateurgeräte in alle Welt.



Auf dem Dach der HB9CV-Beam, home-made

Auf einer Hamvention in Dayton, USA, habe ich mir im Jahre 1987 einen Kurzwellenempfänger Drake 2-B erstanden (links oben). Er ist immer noch im Originalzustand, nur mit Radioröhren bestückt und arbeitet zusammen mit dem Q-Multiplier auch heute noch erstaunlich gut. Das Gerät darunter, ebenfalls von Drake ist ein Transceiver (TR-7) neuerer Generation. Heute wohnen wir in einem Mehrfamilienhaus. Meine Aktivitäten beschränken sich nur noch auf gelegentliches Abhören, um ein wenig über die Ausbreitungsbedingungen auf dem Laufenden zu sein. Hin und wieder übe ich mit dem Morsetrainer MTR-1, um die Telegraphie nicht gänzlich zu verlernen. Sofern ich zukünftig wieder einmal Zeit für mein Hobby finden werde, muss ich wohl meine Platz-

probleme mit einer magnetischen Antenne lösen. Allerdings sehe ich für die nächste Zeit keinen Spielraum, um den Amateurfunk wieder zu aktivieren. Das Projekt, der Verein, die Reisen und die Aufenthalte in Bangladesch nehmen meine ganze Zeit in Anspruch.

Der Kreis hat sich geschlossen

Es gibt nur einen einzigen Reiseführer über Bangladesch und der wird von „Lonely Planet“ herausgegeben. Darin wird ein Kriegsmuseum in Dhaka erwähnt. Natürlich war ich interessiert und bei der erst besten Gelegenheit besuchte ich es. Die Technik allgemein und insbesondere die Funkgeräte sind bei Kriegshandlungen äusserst wichtig. Tatsächlich entdeckte ich im Museum einen eigenwilligen Kurzwellenempfänger, dem wir damals den Übernamen „Regenbogenempfänger“ gaben. Ich fotografierte ihn, aber sofort wies mich ein junger Wärter zurecht, dass keine Bilder gemacht werden dürften. Ich erklärte ihm, dass ich „damals“ hier gewesen wäre, doch er verstand mich nicht und rief den Direktor herbei. Der aber verstand sehr



Der "Regenbogen"- Empfänger



Bild im Museum, Freiheitskämpfer im Freudentaumel

rasch, um was es ging. Er fragte mich, ob ich denn noch Fotografien aus jener Zeit hätte, sie seien immer noch mit dem Aufbau des Museums beschäftigt. Als ich dies bejahte, hellte sich sein Gesicht auf. Ich versprach ihm, dass ich das nächste Mal die Dias von zu Hause mitbringen würde. Er vertraute mir und ich durfte nach Belieben fotografieren. Ein Jahr später habe ich selbstverständlich mein Versprechen eingelöst und überreichte ihm die Kassette. Eine Berufs-Fotografin vom Museum hat einige Bilder davon, schon etwas verblichen aber zum Teil bald histo-

risch, fachgerecht aufbereitet. Die hängen nun in diesem Kriegsmuseum.

Bangladesch hat nur wenige Sehenswürdigkeiten zu bieten und ist auch kein Touristenland. So habe ich all die Zeit, die ich dort gelebt habe, keinen einzigen Schweizer Touristen angetroffen. Ganz allgemein sind Schweizerbürger dünn gesät, auch solche, die bei Hilfsorganisationen dienen oder beruflich dort arbeiten. Manchmal fühle ich mich schon etwas einsam. So ist es sicher verständlich, dass ich immer wieder gerne nach Hause zurückkehre. Trotzdem möchte ich Bangladesch als meine zweite Heimat nicht mehr missen. Einiges davon ist zur Selbstverständlichkeit und zur Routine geworden, wie z. B. die verrückten Busfahrten, an die ich mich langsam gewöhnen kann, aber nur, weil es praktisch keine Alternativen dazu gibt. Oder wenn ich auf der Heimreise wieder einmal Indien besuche, können mich die Grenzkontrollen bei Benapole nicht mehr erschüttern. Selbst die Megastadt Kalkutta, mit der grenzenlosen Armut, den vielen Elendsvierteln, der hoffnungslos überforderten Infrastruktur

und den Massen von „Strassenbewohnern“ hat für mich an Schrecken etwas verloren.



Das Reisen in Bangladesch ist zeitraubend



Überschwemmte Strasse während des Monsuns

Mühsam und für uns ungewohnt ist die Regenzeit. Als Tourist würde ich diese Zeit meiden, denn da stellen sich Probleme ein, die wir bei uns so nicht kennen. Im Allgemeinen bedenken mich die Aufenthalte in Bangladesch, sei es positiv oder negativ, immer wieder mit



Die Eisenbahn funktioniert gar nicht schlecht, aber die Züge sind meist auf Wochen ausgebucht.

Überraschungen

Kaum hatten wir das Platzproblem für Material und Werkzeuge mit einem geräumigen Neubau lösen können, stellten wir fest, dass verschiedene Messinstrumente, darunter Oszilloskope und Digitalkameras den Geist aufgaben. Relais und Schützen wiesen klatschnasse Kontakte auf und die Magnetspulen verabschiedeten sich mit dem typischen Gestank von verbranntem Isolationsmaterial. Was war los?! Das gängige Material und auch die Geräte sind ganz ein-



Lehrer und Assistent vor dem Materiallager



Blick ins Innere



Er wächst mit einfachstem Spielzeug auf



Wirk- und Blindleistung im Modell

denn wissen könne, dass wir in den 9. Stock wollten. Wir werden im nächsten Kurs eine solche Steuerung basteln, dann wirst Du sehen, wie man ohne Liftboy in den 9. Stock kommt. Oben stehendes Bild zeigt ein Modell, das den Leistungsfaktor veranschaulicht. Die Spannung (rot) und der Strom (blau) können im Phasenwinkel gegeneinander verschoben werden. Der Hub der Stange, rot markiert, zeigt direkt die Abhängigkeit der Wirkleistung vom $\cos \Phi$ auf. Nach zwei Jahren Gemeinsamkeit fällt es den Burschen schwer vom ruhigen Dorf Rudrapur Abschied zu nehmen und in die „Fremde“ zu ziehen, wo sie sich den Herausforderungen des Alltags stellen müssen. Aber drei von ihnen ha-

fach nicht für diese hohe Luftfeuchtigkeit gebaut, die während der Regenzeit herrscht. Im Materialraum haben wir nun Luftentfeuchter installiert und meine privaten Kameras und andere elektronischen Geräte lege ich jeden Abend zusammen mit Entfeuchte- Beutel in eine dicht verschliessbare Plastikbox. So trocknen die Apparate über Nacht wieder aus. Überraschungen erleben wir immer wieder bei der Ausbildung. Die SI-Einheiten sind unbekannt, stattdessen wird mit eigenen, je nach Gegend unterschiedlichen Masseinheiten gerechnet. Der Ohm'sche Widerstand einer Leitung zu berechnen ist schier unmöglich. Die Drähte bestehen aus mehren Adern. Sie werden in deren Anzahl und Durchmesser in Zoll und nicht als Querschnitt in mm^2 angegeben. Einige Studenten stammen aus Adivasi- Familien, sprechen nur wenig englisch und sind ohne gekaufte Spielzeuge aufgewachsen. Wie sollen wir ihnen z. B. die Funktion und die geforderte Sicherheit eines Spielzeug-Trafos erklären, wenn diese Jungen noch nie eine elektrische Spielzeugeisenbahn gesehen haben? Da hilft nur der praktische Unterricht und wir versuchen möglichst mit physikalischen und elektrischen Modellen das Verständnis und das Gefühl für die Technik in ihnen zu wecken.

Im letzten Monat der zweijährigen Ausbildung absolvierten die Lehrlinge bei verschiedenen Firmen ein Praktikum, bevor sie später eine definitive Stelle antraten. Wir bewarben uns um diese Praktikumsstellen persönlich. Dabei erlebte ich eine amüsante Begebenheit. Der Sitz einer solchen Firma war in einem Hochhaus in Dhaka. Ich bestieg den Lift. Idris, der Hauptlehrer folgte mir, verliess ihn aber sogleich wieder. Was ist los, komm doch herein! Aber es ist ja kein Liftboy drin, so er. Ich schüttelte den Kopf und entgegnete ihm, dass es heute doch keinen Liftboy mehr brauche. Erstaunt fragte er mich, wie der Lift



Schwer ist der Abschied nach 2 Jahren

ben in der Zwischenzeit bereits eine eigene Firma in ihrem Heimatdorf gegründet, reparieren Geräte, verkaufen Material und führen Hausinstallationen aus.

Aktive Unterstützung

Und dass wir im nächsten Kurs eine Lift-Steuerung bauen können, dafür hat Alfred Gläser gesorgt. Alfred ist ein pensionierter Fachlehrer aus Zürich und wir haben zusammen schon einige Male die Schule betreut. Dabei hat er unbezahlbares Ausbildungsmaterial mitgebracht und der Organisation geschenkt. Darunter sind auch SPS-Geräte, speicherprogrammierbare Steuerungen. Er hat unsere Studenten darin mit so grossem Erfolg unterrichten und begeistern können dass keiner während dieser Ausbildung in die Pause ging. Diese Systeme haben sich auch in Bangladesch etabliert, da kommt keiner drum herum.



Alfred bei einem elektrischen Versuch

Enttäuschungen und Rückschläge bleiben uns nicht erspart

Letztes Jahr musste ich eine Hiobsbotschaft verkraften, die mich an allem zweifeln liess. Beide Lehrer haben kurz hintereinander die Kündigung eingereicht, da sie besser bezahlte Job's gefunden hatten. Einmal mehr musste ich erfahren, dass in diesem Land nichts beständig ist. So müssen wir wohl auch in Zukunft mit dem Risiko leben, als Ausbilder der Lehrer und als Sprungbrett für ihre Karriere zu dienen. Und einmal mehr habe ich festgestellt, dass der Ausbildungsstand der Kandidaten mit z. T. gekauften Hochschulabschlüssen erschreckend tief ist.



HB9AHY, Jakob Schaub beim Unterricht, bis



.....die beiden neuen Lehrer die Stelle antraten

Anvisiertes Ziel:

Mein Ziel ist es, ein paar Kurse durchzuziehen. Die Schule soll später autonom weiterlaufen, sich möglichst selbst finanzieren, sei es mit Rückzahlungen an die Schule von ehemaligen Lehrlingen oder ähnliches. Ideen sind noch gefragt. Mit Sicherheit werde ich keine zweite Schule gründen. Natürlich ist es mein Wunsch, dass in den nächsten Jahren ein paar weitere solcher Ausbildungsstätten durch die Organisation selbst, hier entstehen und zwar im gleichen System mit Theorie und Praxis. Ich bin der Meinung, dass es falsch wäre, wenn wir die Lehrlinge unterrichten würden. Das müssen sie nun selbst tun. Unsere Aufgabe soll es sein, die Lehrer gut auszubilden.

Ist Bangladesch ein hoffnungsloser Fall?

Ich hörte einige Male den Ausspruch von Bengladeschi selbst, dass ihr Land nicht mehr zu retten sei. Dementsprechend wünschen sich viele, auszuwandern und das Glück in der Fremde zu suchen. Das Land hat sicher grosse Probleme. Zum einen ist es die Überbevölkerung, zum andern sind die Geburtswehen noch immer nicht ausgestanden. So ist Bangladesch flächenmässig nur etwa 3 1/2 mal so gross wie die Schweiz, aber mit einer Einwohnerzahl von über 160! Mio. total überbevölkert. Der Unabhängigkeitskrieg 1971 mit Pakistan hat vielen Ärzten, Lehrern und Wissenschaftlern das Leben gekostet. Durch eine gezielte Taktik in diesem Unterdrückungskrieg wurde ein grosser Teil dieser gebildeten Oberschicht ausgerottet. Darunter leidet das Land heute noch. Dies dürfte mit ein Grund sein, weshalb das Bildungswesen schlecht ist. Die Generation der ehemaligen Freiheitskämpfer ist begreiflicherweise sehr stolz auf ihre hart errungene Freiheit, tut sich aber schwer mit Veränderungen. So habe ich bei einer Diskussion, nur um ein Beispiel zu nennen, über „Erdung als Schutzmassnahme“ mitgehört, dass Bangladesch keine Erdung brauche. Ich bin mir sicher, dass die junge Generation weiss, dass die physikalischen Gesetze auch in Bangladesch gelten und sich nicht überlisten lassen. Auf dem Lande sind viele Familien besitzlos und haben Schulden bei korrupten Geldverleihern. Väter wie auch Kinder müssen bei den Gläubigern als Tagelöhner abverdienen und sich fast wie Leibeigene verdingen. So sind nicht nur die meisten Menschen arm, leben unter dem Existenzminimum und zahlen keine Steuern, sondern auch der Staat hat deshalb kein Geld, um seine Aufgaben erfüllen zu können. Einen unrühmlichen Spitzenplatz nimmt Bangladesch in der Liste der korrupten Länder ein. Als ich mich mit dem Zoll herumschlagen musste, wurde mir klar, warum das so ist. Ein Staat im Staat. Hoffnungsloser Fall? Da bin ich anderer Meinung! Bangladesch verfügt über ein riesiges Menschenpotential (mehr als die halbe Einwohnerzahl von Amerika!) mit immer besser ausgebildeten Leuten. Das Land wird in Zukunft seine Probleme selbst lösen können.

Verein „Shanti-Schweiz“

Als Partner vom Verein Shanti E.V. in Deutschland unterstützen wir gemeinsam verschiedene Projekte in Bangladesch. Die Elektrikerausbildung wird direkt von der Schweiz aus betreut, läuft aber unter der Schirmherrschaft der Organisation „Dipshikha“. Dabei sind wir auf private Spenden angewiesen. Unser Verein zahlt weder Reisespesen noch Lohnkosten und auch keine Auslagen in Bangladesch. Die Vereinsarbeit wird nur von Freiwilligen erledigt. So beschränken sich die Unkosten auf ein Minimum. Einzig Auslagen für Briefpapier und Portogebühren schlagen sich zu Buche. Das Leben, aber auch das Reisen in Bangladesch selbst ist billig. Meist benutze ich die öffentlichen Verkehrsmittel, lebe in Rudrapur sehr einfach, esse das gleiche Mahl wie die Lehrlinge und wasche meine Wäsche ohne Waschmaschine selbst.



einfache Bambusbrücke auf dem Lande



Bewässerung: es geht auch ohne Strom

Seit seinem Bestehen, anfangs des letzten Jahrhunderts, hat der Amateurfunk viel zur Völkerverständigung beigetragen. Die Vorschriften für den Amateurfunkverkehr gelten weltweit. Egal welchem Land, Sprache oder Religion der Kurzwellenamateur angehört, alle verstehen sich untereinander, dank international gebräuchlicher Abkürzungen. Bei Katastrophenfällen sind es immer wieder die Funkamateure, die als Erste die Kommunikation unter den Hilfsmannschaften sicherstellen.

Mein Hobby, der Radioamateurfunk hat mir den Weg zu einer sozialen Tätigkeit im Ruhestand geebnet und mir die Augen für eine andere Welt geöffnet, eine Welt der Armut.

vy 73 Jakob Schaub HB9AHY

„Man“ kann Vieles bewirken, wenn auch nur im Kleinen. Aber es braucht dazu auch eine Familie die dies erlaubt. So möchte ich mich an dieser Stelle bei meiner Frau bedanken, dass sie mich immer wieder hinfahren lässt.

**Was Du sagst, verweht im Winde
Nur was Du tust, schlägt Wurzeln**

(Karl Heinrich Waggerl)

Damit möchte ich meine Beiträge abschliessen. Den Aufbau der Schule sowie Land und Leute in Bangladesch habe ich in einigen Video`s festgehalten. Wenn Ihr Euch dafür interessiert genügt ein Telefonanruf oder Ihr sendet mir einfach ein E-mail mit Eurer Adresse, dann schicke ich Euch eine DVD oder VHS- Kasette gerne kostenlos zu.

(Te. 081 756 30 89 oder e-mail j.schaub@rsnweb.ch)

www.shanti-schweiz.ch / www.shanti.de

Präsident
Jakob Schaub
Aulistr. 21
9470 Buchs SG
081 756 30 89

Kassierin
Erna Wyss
Rheinblickstr. 25
7324 Vilters

Aktuar
Christian Schwendener
Giessenweg 24
9470 Buchs SG

Spendenkonto
Raiffeisenbank
Grabs-Werdenberg
Clearing-Nr. 81251
Konto-Nr. 35288.30
IBAN: CH81 8125 1000 0032 8830
PC 90-862-2

E-Mail: j.schaub@rsnweb.ch